



Über den Ziehrerweg erfolgte in Löschenbrand bislang der Zugang zum Waldstück. Nun hat die Deutsche Bahn als Eigentümer des Areals an dieser Stelle einen Zaun errichtet – und die Anwohner damit vor vollendete Tatsachen gestellt.

Foto: Christine Vinçon

# Bahn schafft Fakten – Anwohner sind stinksauer

## Praktisch über Nacht wurde Zugang zu Waldstück in Löschenbrand mit Zäunen versperrt

Von Bernhard Beez

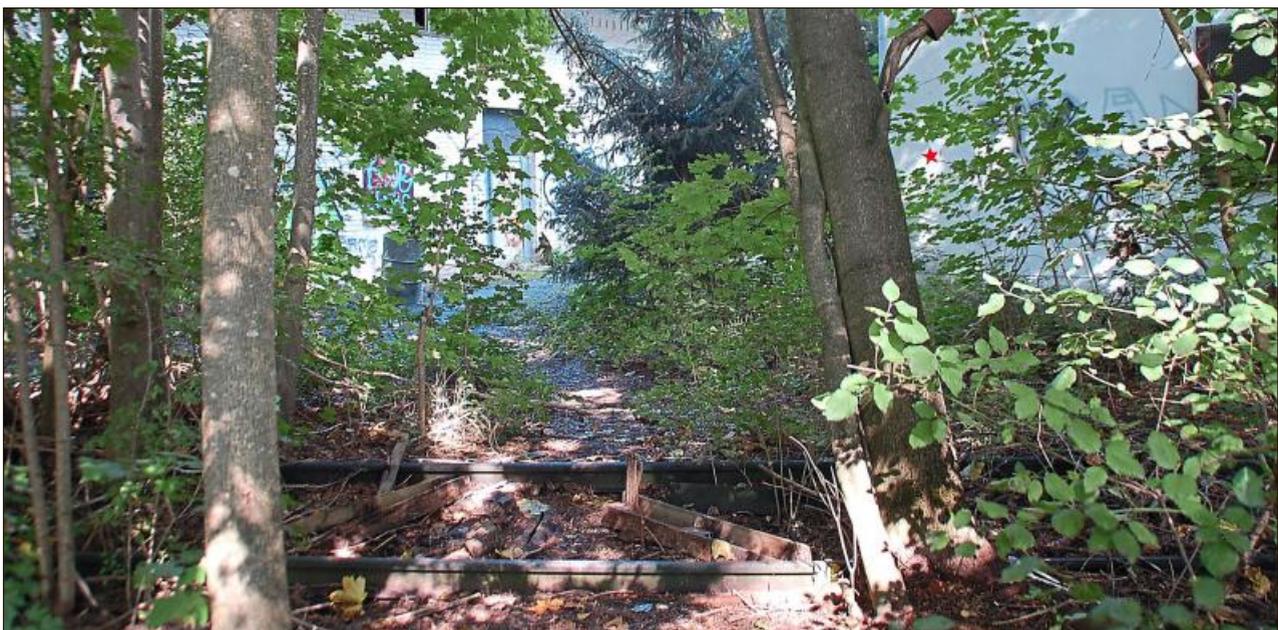
Riesenaufregung herrscht derzeit bei einigen Bürgern in Löschenbrand. Praktisch von heute auf morgen wurden die Zugänge zu einem Pfad, der durch das Waldstück zwischen dem Ende des Ziehrerwegs und der Eisenbahnbrücke führt, auf der die Züge Richtung Geisenhausen und Vilsbiburg verkehren, mit Zäunen versperrt. Was die Anwohner besonders ärgert: Sie wurden von der Deutschen Bahn, die als Eigentümerin des Areals die Baumaßnahme in Auftrag gegeben hat, komplett vor vollendete Tatsachen gestellt. „Auf einmal waren die Vorarbeiter da und haben Löcher in den Boden gebohrt, um dort den Zaun errichten zu können“, sagt ein erboster Anwohner des Ziehrerwegs, der die Absperrung nun direkt vor der eigenen Haustür hat. „Wir wurden darüber von niemandem informiert. Hier wurden einfach Fakten geschaffen. Das ist schlicht eine Unverschämtheit.“

### In Löschenbrand brodeln die Gerüchteküche

Jahrzehntelang blieb der Pfad unangetastet. Vor allem von Spaziergängern und Hundebesitzern, aber auch von Schülern des Hans-Leinberger-Gymnasiums wurde der Weg, der parallel zur Flutmulde verläuft, gerne genutzt. Warum kommt nun – fast schon in einer Nacht-und-Nebel-Aktion – die Absperrung? Soll womöglich das komplette Waldstück eingezäunt werden? Klar, dass in Löschenbrand die Gerüchteküche brodeln.

Manch einer will in Erfahrung gebracht haben, dass das Waldstück bis in zwei Jahren gerodet werden soll, um das Gelände einer neuen Nutzung (Wohnbebauung?) zuführen zu können. „Die wollen das doch meistbietend verhökern“, ist sich ein Anlieger sicher. Ein anderer glaubt, dass die Stadt das Areal erwerben und als „kleines de-facto-Naturschutzgebiet“ ausweisen möchte. Fakt ist: Nichts Genaues weiß man nicht – und die defensive Informationspolitik der Bahn ist nicht gerade dazu angetan, die Bürger zu beruhigen.

Da brachte auch eine Anfrage der *Landshuter Zeitung* nur wenig Erhellendes zutage. Ein detaillierter Fragenkatalog wurde seitens der Pressestelle der Deutschen Bahn mit einem dünnen Zweizeiler abgehandelt. „Das von Ihnen beschriebene Gelände ist im Eigentum der Deutschen Bahn. Diese trägt auch für das Gelände die Verkehrssicherungspflicht. Derzeit gibt es keine Überlegungen zum Verkauf beziehungsweise zu einer Abholzung des Waldes.“ Ende der Durchsage. Über



Relikte aus vergangenen Tagen: Im naturbelassenen Wald findet sich ein stillgelegtes Bahngleis ebenso wie ein seit Jahren nicht mehr von der Bahn genutztes Betriebsgebäude.

Fotos: bb

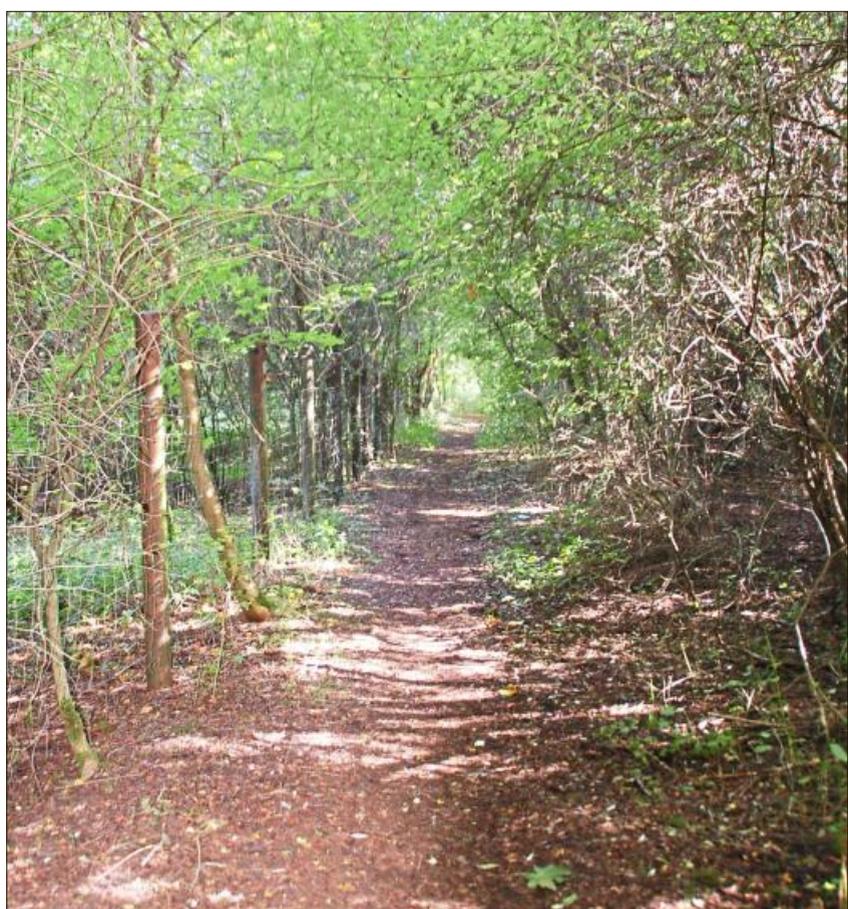
den Grund der Absperrung, eine mögliche Belastung des Geländes durch Altlasten sowie die mangelnde Informationspolitik schwiegte das Staatsunternehmen aus.

Weitaus auskunftsfreudiger zeigte sich der Leiter des Baureferats der Stadt Landshut, Johannes Doll. Er erklärte auf Anfrage, dass die Angelegenheit beim Baureferat noch gar nicht bekannt sei. Deshalb könne er auch nichts zu den Gründen für die Absperrung sagen. Erfolgte diese womöglich aus Gründen der Sicherheit? „Der Weg ist mit dem Rad nicht ganz ungefährlich zu befahren, wegen Wurzeln und allgemeinen Unebenheiten“, sagt Doll dazu. Dass es in den vergangenen Jahren zu Unfällen gekommen wäre, sei ihm aber nicht bekannt.

Im Flächennutzungsplan sei das Gelände als „Gemeinbedarfsfläche mit Grünfunktion“ dargestellt. Allerdings könne er auf die Schnelle nicht sagen, ob es als Bahnfläche gewidmet und daher der kommunalen Planungshoheit entzogen sei. „Auch ist zu diskutieren, ob das Recht auf freie Betretung von Natur und Landschaft hier greift, insbesondere wenn sich eine Wegebeziehung entwickelt hat“, sagt Doll. Was hier wohl zweifellos der Fall sein dürfte.

### Doll: „Eine Rodung ist nicht ohne weiteres möglich“

Darüber hinaus stellt der Baudirektor klar: „Das Gelände ist nach Auskunft der unteren Naturschutzbehörde als Wald zu betrachten und daher ist eine Rodung nicht ohne weiteres möglich.“ Darüber hinaus plant die Kollegen vom Naturschutz, den Bereich als Landschaftsbestandteil auszuweisen. „Die Ausweisung von Bauflächen



Zu gefährlich? Seit Jahrzehnten wird der Pfad durch das idyllisch gelegene Waldstück gerne von Radfahrern, Spaziergängern und Hundebesitzern genutzt. „Von Unfällen ist uns nichts bekannt“, sagt Baudirektor Johannes Doll.

ist daher nicht vorstellbar“, unterstreicht Doll.

Für mögliche Investoren dürfte eine solche Verwertung ohnehin kaum realisierbar sein, denn das gesamte Gelände gilt als belastet. Was seinen Ursprung in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs hat, denn damals wurden Insassen der KZ-Außenstelle Dachau dazu herangezogen, den Hauptbahnhof nach einem schweren Luftangriff zu räumen. Im Zuge dessen wurde dem

Vernehmen nach (Elektro-)Schrott auf dem Areal zwischen Löschenbrand und dem Bahnhof verscharrt. „Da liegen ein paar hundert Tonnen Schrott drin“, ist sich ein Anwohner sicher. Dennoch bleibt – nicht nur für die Anlieger – die Frage: Was bezweckt die Deutsche Bahn mit ihrer ebenso unnachgiebigen wie undurchsichtigen Haltung? Klar ist, dass alle künftigen Maßnahmen rund um das Waldstück nun mit Argusaugen beobachtet werden.